Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 528. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 11. November 1878.

Deutschland.

Berlin, 9. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichtsrath Schober zu Freistadt i. Schl., dem Justizrath, Rechtsanwalt und Notar Knipschild zu Medebach im Kreise Brilon und dem emeritirten Pastor Raben zu Apenrade den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Justizrath und Stadtrath v. Löper zu Potsdam den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Gymnasial-Director a. D. Dr. philos. Stinner zu Oppeln den Adler der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; dem emeritirten Schullehrer, Kantor und Küster Krause zu Königsmark im Kreise Osterburg, bisher zu Niedergörne desselben Kreises, und dem ersten Gerichtsdiener Bormann zu Königsberg N.-M. das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Seconde-Lieutenant Ihßen im 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6, dem Sergeanten Kube im 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48 und dem Tambour Fritzsche im Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kreisrichter Werner zu Kirchhain, der von der Stadtverordneten-Versammlung in Bromberg getroffenen Wahl gemuß, als besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Bromberg für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt; sowie dem Kreisphysikus Dr. med. Tietze in Arnswalde den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

An dem Gelehrten-Gymnasium zu Wiesbaden ist dem bisherigen ordentlichen Lehrer, Oberlehrer Dr. Büsgen, eine etatsmäßige Oberlehrerstelle verliehen worden.

Versetzt sind: der Kreisgerichtsrath Busch in Wriezen an das Kreisgericht in Prenzlau (nicht Perleberg, Nr. 516 d. Bl.), der Kreisgerichtsrath Böhr in Zeitz an das Kreisgericht in Erfurt, der Rechtsanwalt und Notar Schmidt in Crossen und der Rechtsanwalt und Notar Lüders in Sonnenburg in gleicher Amtseigenschaft an das Stadtgericht in Berlin. Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: dem Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Lohrmann in Halberstadt und dem Rechtsanwalt und Notar Hubrich in Allenstein. Die Stelle in Allenstein wird nicht wieder besetzt. (R.-Anz.)

[Militair-Wochenblatt.] Wegener, Major vom 2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3, dem Regt. aggregirt. Schliewen, Major, aggr. dem 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 3, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. Menze, Pr.-Lt. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Belassung in seinem Commando als Adjut. der 32. Inf.-Brig. à la suite des Regts. gestellt. von der Gröben, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Schultz-Schultzenstein, Port.-Fähnr. vom 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, in das Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2, versetzt. v. Waligorski, Pr.-Lt. à la suite des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 und Directions-Assist. bei der Munitionsfabrik in Erfurt, zur Gewehrfabrik ebendaselbst versetzt.

= **Berlin**, 10. Nov. [Die Denkschrift über Einführung des Tabaksmonopols. — Personale der Reichshaupt-Bank. — Reform des Gewerbeschulwesens. — Professor Dr. v. Lauer. — Geh. Reg.-Rath Dr. Finckelnburg.] Die jüngst von uns erwähnten „Grundzüge über Einführung des Tabaksmonopols in das Deutsche Reich“ haben, wie auf der Hand liegt, einen informatorischen, bezw. vorbereitenden Charakter und gewinnen überhaupt nur eine Bedeutung unter der Voraussetzung, daß man sich für das Tabaksmonopol erklärt, wir haben von dem Schriftstück überhaupt nur abgenommen zur Bewahrheitung der bestrittenen Angabe, daß man sich dauernd mit der Eventualität der Einführung des Tabaksmonopols beschäftige. Nach Lage der Verhältnisse sind nähere Mittheilungen über Inhalt und Umfang des Schriftstücks, theils inopportun, theils z. Z. gleichgiltig. Eine dreiste Ableugnung unserer Mittheilung, welche in einem Telegramm der „Weserzeitung“ enthalten ist, läßt deren thatsächlichen Inhalt unerschüttert. Daß der Bundesrath den Vorschlägen der Tabaksenquête-Commission über die Tabakssteuer entgegensieht, versteht sich von selbst und ist einer der Hauptzwecke der Bildung jener Commission, wie dies ja zur Genüge in dem veröffentlichten Programm ausgesprochen worden ist. — Die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben dem Bundesrathe den Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirectoriums vorgelegt. Es geht daraus hervor, daß bei der Reichshauptbank beschäftigt sind: 14 Bureauvorsteher, 14 Kassirer, 104 Buchhalter, Calculatoren, Geh. Registratoren, Geh. expedirende Secretäre, 1 Vorsteher der geheimen Kanzlei, 50 Buchhalterei- und Registratur-Assistenten ꝛc., 41 Geldzähler, 83 Kassendiener und andere Diener. Von den durch den vorjährigen Etat genehmigten Buchhalterei-Beamtenstellen sind nur die Assistentenstellen vollständig besetzt und von den 250 Buchhalterposten 118 noch unbesetzt. Es ist dies mit Rücksicht auf die rasche Entwickelung der Bank und auf die Einführung des neuen Giroverkehrs geschehen, welche in den letzten Jahren eine so enorme Vermehrung des Beamtenpersonals zur Folge hatten, daß bis auf die erst im vorigen Jahre festangestellten Beamten zurückgegriffen merden mußte, wenn die Buchhalterposten sämmtlich besetzt werden sollten. — Die seit Jahr und Tag geplante Reform des Gewerbeschulwesens, um derentwillen ein eigener sachkundiger Referent in der Person des Geh. Rath Wehrenpfennig in das Handelsministerium berufen worden ist, wird, wie wiederholt mitgetheilt worden, dem Landtage durch eine eigene Denkschrift näher gebracht werden. Es ist diese Angelegenheit indessen noch keineswegs abgeschlossen; sie hat durch die fachmännischen Conferenzen, welche im vergangenen Sommer hier stattfanden, eine bedeutsame Förderung erhalten, indessen sind noch neue Gesichtspunkte gewonnen worden, über welche zur Zeit noch wichtige Verhandlungen schweben. Möglicherweise wird die Angelegenheit ihren Abschluß erst unter der Aegide des Cultusministers erhalten, in dessen Ressort, wie bekannt, das gewerbliche Schulwesen übergehen soll. — Der Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers, General-Arzt des Garde-Corps, Professor Dr. von Lauer, begeht noch in diesem Jahre sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Durch kaiserliche Festsetzung ist als Tag der Feier der 12. December bezeichnet worden. Voraussichtlich wird dem Jubilar an diesem Tage eine besondere Auszeichnung zu Theil werden. — Die „Société de Medecine publique“ zu Paris, deren Vorstand die Organisation des internationalen Congresses für Hygiene im August d. J. zu verdanken ist, hat den Geheimen Regierungs-Rath Dr. Finckelnburg einstimmig zu ihrem auswärtigen correspondirenden Mitgliede ernannt.

[□] **Berlin**, 10. Novbr. [Tabak- und Petroleumsteuer. — Betrieb der Berlin-Stettiner Bahn auf Staatsrechnung. — Die Minister des Handels und der Finanzen zur Eisenbahnpolitik. — Schulinspectoren. — Münzfragen. — Herrenhäusliches. — Dresdener Eisenbahn-Conferenz.] Nach Mittheilungen aus dem Bundesrathe glaubt derselbe, daß trotz der Betheiligung einiger seiner Mitglieder an den Sitzungen der Tabaksenquete-Commission, das von der preußischen Regierung eingegangene Schriftstück über „die Grundzüge für die Einführung des Tabaksmonopols in das Deutsche Reich“ in den zustehenden Ausschüssen eine günstige Aufnahme gefunden hat. Dessenungeachtet hält man in hiesigen Abgeordnetenkreisen an der Ansicht fest, daß die Vorarbeiten des Bundesraths nicht die alsbaldige Einführung des Tabaksmonopols zum Resultat haben werden, sondern daß eine Reihe von Jahren vergehen wird, ehe eine dahin zielende Vorlage dem Reichstage mit einiger Aussicht auf Erfolg gemacht werden kann. Aber vor einer bedeutenden Erhöhung der Steuer und des Zolls auf Tabak werden wir nicht bewahrt bleiben. Mit weniger als 80 Millionen Mark Mehrertrag aus der Belastung des Tabaks möge er ihm gar nicht kommen, soll Fürst Bismarck dem Finanzminister Hobrecht gesagt haben, und so erklärt es sich, daß von der Zählungscommission für die Berliner Enquete, die im städtischen statistischen Amt vor wenigen Tagen die Ergebnisse ihrer Arbeiten fixirte, im privaten Gespräch bereits eine Vertheuerung des Pfundes Rauchtabak um eine Mark und das Mille Cigarren um zwanzig Mark berechnet wurde. Neben der Tabaksteuer soll der Zoll auf Petroleum die meisten Aussichten haben; er soll für das Liter nur etwa zwei Pfennige betragen, aber es läßt sich wohl kaum bezweifeln, daß eine Vertheuerung um fünf Pfennige daraus resultiren würde. Als Supplement zum Petroleumzoll ist bekanntlich schon eine Gasconsumtionssteuer geplant, und ein hiesiges Blatt hat nicht so unrecht, wenn es meint, man solle dann auch die Electricität belasten. Für die Stellung des Reichstags zu der beabsichtigten Mehrbelastung wird es wesentlich darauf ankommen, ob der Nachweis geliefert werden kann, daß auf der anderen Seite eine Verminderung der Steuern eintritt. — Die Frage des Erwerbs bedeutender Bahnen durch den Staat, in erster Linie der Berlin-Stettiner Eisenbahn, über welche die Verhandlungen am frühesten begonnen worden sind, scheint nicht so weit gefördert werden zu können, daß eine Vorlage an den Landtag noch in dieser Session zu erwarten ist. Der Vorstand der Berlin-Stettiner Eisenbahn hat sich, wie wir hören, auf Grund ähnlicher Anschauungen veranlaßt gefunden, bei dem preußischen Handelsminister anzufragen, ob vom 1. Januar ab etwa der Betrieb für Rechnung des Staates zu führen sein würde, vorbehaltlich der vollen Selbstständigkeit der Entschließung des Vorstandes über alle Betriebsangelegenheiten. Der Handelsminister hat auf diese Anfrage dem Vorstande bejahend geantwortet. — Mehrere Blätter enthalten die positive Mittheilung, daß in der bevorstehenden Landtagssession nicht nur ein vollständiger Plan über den Ankauf bestimmter Bahnen, sondern auch eine Uebersicht über die großen Neubauten vorgelegt werden soll. Diese Angaben sind nach den uns zukommenden Nachrichten unrichtig. Betreffs derjenigen Bahnen, mit welchen die Verhandlungen schweben, läßt sich der Abschluß noch nicht entfernt übersehen, während betreffs der Neubauten, zu denen umfassende Vorarbeiten erforderlich sind, ein bestimmter Plan nicht in so kurzer Zeit gemacht werden kann. Abgesehen von der Frage der Berlin-Stettiner und der Magdeburg-Halberstädter Bahn sind auch gutem Vernehmen nach an den Finanzminister bestimmte Anträge Seitens des Handelsministers nicht gelangt. Herr Hobrecht hatte bei der Berathung des Etats im Staatsministerium keine directe Veranlassung, Stellung zu den unübersehbaren Plänen des Herrn Maybach, soweit sie die finanzielle Seite berühren, zu nehmen. Zunächst ist es die Beseitigung des Deficits, welches ihn in Anspruch nimmt und sein Ohr schwerlich geneigt für die Zumuthungen macht, die das Ressort des Handelsministers an ihn stellt. Im Zusammenhang damit steht auch die Aeußerung eines hervorragenden Mitgliedes des Staatsministeriums, nach welcher Herr Hobrecht sich ohne Zweifel besonnen hätte, das Portefeuille des Finanzministeriums anzunehmen, wenn ihm die Eisenbahn-Kauf- und Baupläne des Herrn Maybach vorgelegt worden wären. — Nach einer neueren Verfügung des preußischen Cultusministers können den Schulinspectoren besondere Vergütungen für das amtliche Schreibwesen nicht gewährt oder in Aussicht gestellt werden. Das Schreibwerk der Kreis-Schulinspectoren soll thunlichst beschränkt und auf eine Verminderung umfangreicher schriftlicher Berichterstattung hingewirkt werden; für häufig wiederkehrende Berichte sind Formulare zu drucken. Zu besonderen Bureau-Einrichtungen für die Schulinspectoren liegt nach Ansicht des Ministers kein praktisches Bedürfniß vor. — Aus der eben erschienenen Uebersicht über die in der Woche vom 27. October bis 2. November in den deutschen Münzstätten stattgehabten Ausprägungen von Reichs-Gold- und Silbermünzen ergiebt sich recht deutlich, daß wir an der Grenze der Ausprägung von Silbermünzen angelangt sind. Von letzteren sind in der betreffenden Woche überhaupt nur Einmarkstücke, und zwar nur für 57,930 M. in Hamburg ausgeprägt worden. An der Maximalziffer, welche durch das Münzgesetz vorgesehen ist, fehlt jetzt nicht mehr ganz eine halbe Million Mark. Von der anfangs beabsichtigten Wiedereinziehung der ersten Fünfzigpfennigstücke, denen man eine zu große Aehnlichkeit mit dem Zehnpfennigstück nachsagte, scheint man wieder zurückgekommen zu sein. Es sind bisher im Ganzen nur 328 Stück eingezogen. — Wenn das Herrenhaus wieder zusammentritt, werden in demselben — wahrscheinlich zum ersten Mal seit dem Bestehen unserer ersten Kammer — die vier altpreußischen Residenzstädte unvertreten sein: Berlin wegen des Abganges des Oberbürgermeisters Hobrecht, Breslau nach dem Abgange Forckenbecks, Königsberg seit dem Tode des Herrn v. Facius und Potsdam seit dem Tode des Oberbürgermeisters Bayer. — Aus Dresden wird uns geschrieben, daß die Conferenz der Delegirten derjenigen deutschen und österreichisch-ungarischen Eisenbahnen, welche bei dem Wagentransport zwischen den deutschen Nordseehäfen und Oesterreich-Ungarn betheiligt sind, verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt hat. Einstimmig wurde für den Getreidetransport im Seehafenverkehr eine Ermäßigung von fünf Procent beschlossen. In Bezug auf das Tarifschema für den deutsch-österreichischen Verkehr machten sich keine abweichende Auffassungen geltend und man überließ den Einzelverbänden die Ausarbeitung des Schemas.

[Verbote auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Die unter dem 27. October c. herausgegebene 1. Nummer des im Verlag von H. Heimann hierselbst erscheinenden „Schlesischen Wochenblattes“ und das fernere Erscheinen dieser periodischen Druckschrift. — Nachstehende aufgeführten, nicht periodische Druckschriften: „Aristoteles“, ein Grundpfeiler der modernen Religionsformen, als Stütze der Tyrannei, der Pfaffheit, der socialen Despotie und ihrer Henkersknechte“. II. Auflage. Dresden 1878. — „Der Nationalitätsdünkel, eine Studie für Mords-Patrioten, Erbfeinde und sonstige Chauvinisten.“ Dresden 1877. — „Der Egoismus als Weltprinzip, social-moralphilosophische Studie.“ II. Auflage. Dresden 1877. — „Die Entwickelung des Menschengeistes.“ II. Auflage. Dresden 1877. — „Der Lassalleaner.“ Sammlung socialdemokratischer Lieder und Gedichte von Julius Röthing. Leipzig 1870. — „Erlebtes.“ Skizzen und Novellen von Wilhelm Hasenclever. Leipzig. — Der „Spengler Unterstützungsverein“ in Offenbach. — Der Gewerkverein zu Untermhaus (Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter-Gewerksgenossenschaft).

[Marine.] S. M. Glattdecks-Corvette „Nymphe“, 9 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Sattig, ist am 9. October c. in Rio de Janeiro, S. M. Panzer-Corvette „Hansa“, 8 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Heusner, am 6. November c. in Plymouth eingetroffen. An Bord Alles wohl.

S. M. Panzer-Corvette „Sachsen“, 6 Geschütze, ist am 9. November c. und S. M. Panzer-Fregatte „Preußen“, 6 Geschütze, am 9. November c. in Kiel außer Dienst gestellt.

Wiesbaden, 9. Novbr. [Se. Majestät der Kaiser] ist heute Nachmittag 4 Uhr 10 Minuten im besten Wohlsein hier eingetroffen. Allerhöchstderselbe fuhr im offenen Wagen durch die prachtvoll geschmückten Straßen der Stadt, in welchen sämmtliche hiesige Vereine, die Schulen und die hier garnisonirenden Truppen Spalier bildeten. Se. Majestät wurde überall von der Bevölkerung mit den freudigsten Zurufen begrüßt.

Oesterreich.

Pest, 9. November. [Der Budgetausschuß der Reichsdelegation] erledigte in seiner heutigen Sitzung das Budget des Finanzministeriums. Im Laufe der Berathung erwiderte der Finanzminister auf eine bezügliche Interpellation des Abgeordneten Dumba, daß von seiner Seite alles geschehen sei, um die Ausgabe der neuen Staatsnoten, welche dringend erscheine, zu beschleunigen, und daß das einzige Hinderniß für die Ausgabe in der noch zu lösenden Frage des Wappens bestehe. Bei der Discussion über die Erfordernisse des Kriegsministeriums wurde auf den Antrag des Abg. Sturm eine Resolution des Inhalts angenommen, daß die Berathung unter der Wahrung des Rechtes der Reichsvertretung, den Kriegsstand des Heeres und das Rekruten-Contingent festzustellen, vorgenommen werden soll.

Italien.

Rom, 4. Nov. [In Betreff der vom Minister Zanardelli vor seinen Wählern in Iseo gehaltenen Rede] schreibt man der „K. Z.“ von hier Folgendes: Mit einer Verzögerung, deren Gründe zur Stunde noch nicht aufgeklärt sind, ist so eben ein telegraphischer Auszug der gestern vom Minister des Innern, Herrn Zanardelli, vor seinen Wählern in Iseo gehaltenen Programmrede hier eingetroffen, und ein Auszug des Auszugs wird ohne Zweifel heute noch in der üblichen gemein-unverständlichen Form von der betreffenden Agenzia dem auswärtigen Publikum zugehen. Die Rede des Ministers des Innern sollte der allgemeinen Ansicht nach eine Ergänzung, wo nicht eine Berichtigung des noch unvergessenen Vortrags des Herrn Cairoli in Pavia sein, der trotz seiner etwas nebulösen Phrasenhaftigkeit doch gerade genug gesagt hatte, um das Kopfschütteln ruhiger Politiker im In- und Auslande zu erregen, und die auch bald nach ihrem Stapellauf von Minghetti mit einer fast fürchterlichen Ueberlegenheit zerpflückt wurde. Die politischen Gegner des Cabinets sahen deshalb der Rede von Iseo mit einiger schadenfrohen Bosheit entgegen. Sagt er dasselbe wie Cairoli, hieß es, so fällt er der gleichen Mißbilligung anheim; widerspricht er ihm, so ist die innere Unmöglichkeit dieses Cabinets vor Aller Augen aufs klarste dargethan. Nun ist doch der Eindruck, den man vom Auszuge der Rede bekommt, der, als ob Herr Zanardelli glücklich zwischen Scylla und Charybdis durchgeschlüpft wäre. Der Vortrag des bewährten alten Freiheitskämpfers, dessen hageres Gesicht noch sehr die Spuren der einstigen politischen Gefängnißstrafen bewahrt, ist nüchtern, aber von einer gewissen energischen Bestimmtheit getragen. Er ist nicht wie sein College Cairoli, ein Lyriker und Elegiker der Freiheit, sondern hat sich in der härtesten Prosa des Lebens zugleich zu ihrem Märtyrer und Priester gebildet. So scharf und trocken seine Worte lauten, so fühlt man doch den Pulsschlag einer warmen und lebendigen Ueberzeugung durch, und diese die ganze Persönlichkeit durchdringende Art macht Herrn Zanardelli zu einer der sympathischsten Figuren des Cabinets. In seiner Rede bekräftigte Zanardelli vor Allem und mit besonderem Nachdruck grade den zumeist angefochtenen Theil des von Cairoli entwickelten Programms, nämlich die entschieden liberale und auf peinlichste Beobachtung des Buchstabens des Gesetzes gegründete Behandlung der „individuellen Rechte“, der Freiheit der Vereinigung und öffentlichen Rede. „Dies ist unser Grundsatz, der Lebensnerv unserer Partei, und ohne Festhalten an ihm muß alles parlamentarische Leben in Verwirrung untergehen.“ Nachdem er dieses Bekenntniß ausgesprochen hatte, bemühte sich der Minister, darzulegen, wie die praktische Anwendung dieser seiner Grundsätze auf die Meetings für die „Italia irredenta“ und die republikanischen Barsanti-Vereine, die er mit zündenden Worten verdammte, vielleicht mit einigen äußeren Nachtheilen verbunden gewesen sei, vielleicht auch mit einigen Gefahren. „Aber die bestehenden Gesetze wollten es einmal so: das Ausland kann nicht verlangen, daß wir ihm zu Gefallen unsere freiheitliche Gesetzgebung ändern, und unser Parlament ist nicht dazu da, um Gesetzesübertretungen der Regierung gutzuheißen.“ Das Letztere würde allerdings zu spanischen Zuständen führen. Aber verhehlen wird sich der Minister doch nicht können, daß, wie die Welt einstweilen noch ist, innere und principienrechte Freiheit der Völker kaum anders als mit Einbuße ihres Ansehens und ihres Einflusses nach außen zu erkaufen ist. Daß das Gefühl einer solchen Verminderung ihrer internationalen Bedeutung bereits auf die Italiener zu drücken beginnt, dürfte der Regierung selbst wohl kaum unbekannt sein. Indessen wird das auch wohl zum Lehrgeld gehören, das Italien in seinem constitutionellen Cursus zahlen muß. So viel über den allgemein politischen Theil der Rede. Der Rest verbreitete sich in einer Weise, die manche seither wachgewordenen Befürchtungen zu beschwichtigen geeignet war, über die Zustände der öffentlichen Sicherheit, über die bevorstehende Erweiterung des Wahlrechts, über die Beförderung von Schützenvereinen und andere Punkte von ausschließlich italienischem Interesse, über die wir das Urtheil der hiesigen Presse abwarten wollen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Novbr. [Aus beiden Kammern. — Das Manifest der reactionären Senatswähler. — Die Orlea-

nisten und ihr Candidat Graf d'Haussonville. — Die Mission Schuwaloff's.] Beide Kammern halten heut Sitzung. Die Tagesordnung des Senats ist wenig interessant. Beim Beginn der Verhandlung verlas der Präsident einen Brief des Senators Jacotin, worin derselbe seine Entlassung giebt. Jacotin ist der Vertreter des Puy-de-Dôme, der in diesem Sommer in Vichy auf falschem Spiel ertappt worden. Die Entlassung wurde selbredend ohne weitere Bemerkung angenommen. In der Deputirtenkammer ist der Zudrang heute womöglich noch stärker als vorgestern. Die Debatte über Paul de Cassagnac's Wahl wird fortgesetzt und die Mehrheit hofft heute ein Ende zu machen, obgleich Cassagnac Miene macht, noch eine lange Rede zu halten. — In einer neuen Versammlung der reactionären Senatoren ist heute das oft erwähnte Manifest an die Senatswähler unterzeichnet worden. Doch soll dasselbe, wie es heißt, erst in einigen Tagen veröffentlicht werden, was nicht eben darauf deutet, daß die Unterzeichner mit ihrem Werke vollständig zufrieden sind. Die „Liberté" glaubt sich in der Lage, bereits den Inhalt dieses Manifestes mitzutheilen: Die Rechte versichert, daß sie keineswegs die Absicht hat, die bestehenden Einrichtungen zu bedrohen; daß sie will, was das Land will: die Sicherung der großen socialen Interessen. Sie will dagegen nicht: eine Armee ohne Disciplin, einen Richterstand ohne Unabhängigkeit; eine Religion, deren Diener nicht frei sind. Die Rechte hofft, daß das Land ihren Ansichten beitreten wird, indem es Candidaten wählt, welche diesen Grundsätzen ergeben sind. — Die Orleanisten haben schon wieder einen anderen Candidaten für die Wahl der Lebenslänglichen, nämlich den Grafen d'Haussonville. Diese Partei ist übrigens sehr unzufrieden mit dem Gange der Ereignisse und ihr Hauptorgan, der „Soleil", macht heute heftige Ausfälle gegen die gemäßigten Republikaner einerseits und gegen die Fanatiker der Rechten andererseits. — In den hiesigen diplomatischen Kreisen behauptet man, daß es bei der Reise des Grafen Schuwaloff nach Livadia hauptsächlich darauf abgesehen war, der durch die Vorgänge in Afghanistan herbeigeführten Spannung zwischen Rußland und England ein Ende zu machen, und man glaubt, daß ein Arrangement gefunden worden sei, welches geeignet, die englische Regierung zufrieden zu stellen.

⊙ **Paris**, 8. Novbr. [Die Ungiltigkeitserklärung der Wahl Cassagnac's. — Montalivet.] Vor der gestrigen Sitzung der Kammer waren noch viele republikanische Deputirte unschlüssig darüber, ob sie die Wahl Cassagnac's bestätigen sollten oder nicht. Man sagte sich, daß der Deputirte von Cordom doch aller Wahrscheinlichkeit nach wiedergewählt werden würde und daß übrigens seine Anwesenheit in der Kammer kaum zu bedauern, da Cassagnac gewissermaßen als ein lebendiges Abschwenkungsmittel für die öffentliche Meinung dient, als einer jener Heloten, deren sich die Spartaner bedienten, um ihren Kindern Abscheu vor dem Rausch einzuflößen. So dient Cassagnac dazu, dem Lande den Bonapartismus verächtlich zu machen. Auf der anderen Seite, sagte man sich und mit Recht, würde die Invalidirung Cassagnac als einen Märtyrer darstellen. Die Mehrheit würde sich den Anschein geben, ihre Gegner durch unschöne Mittel zu unterdrücken. Ist doch von bonapartistischer Seite schon behauptet worden, die Linke wolle sich den Spaß machen, das Mandat Cassagnac's nicht zu bestätigen, damit derselbe sein bisher fälliges Deputirtengehalt nicht beziehen könne. Vor der Sitzung war also der Ausgang der Partie noch nicht absolut gewiß, aber während der Verhandlung schwanden alle Bedenken der Republikaner und bei dem Schlußvotum enthielten sich nur wenige derselben der Abstimmung, so daß die Wahl Cassagnac's mit großer Majorität für ungiltig erklärt wurde. Es ist damit schon gesagt, daß in dieser Verhandlung, die von 2 bis gegen 8 Uhr dauerte, Paul de Cassagnac nicht zu seinem Vortheile erschien, weder Cassagnac noch seine Freunde. Die Sitzung war eine der stürmischesten, die man seit lange in Versailles erlebt und die Rechte machte einen wahrhaft unanständigen Lärm. Es fielen die unparlamentarischesten Schimpfworte und der erste Redner, der Berichterstatter Crozet-Fourmeyron wurde durch die unaufhörlichen Unterbrechungen der Freunde Cassagnac's so aus der Fassung gebracht, daß er seine Rede nicht zu Ende führen konnte. Er hatte aber Zeit, Thatsachen zu enthüllen, deren Bekanntwerden der Cassagnac'schen Partei nichts weniger als angenehm sein konnte. Man hatte bisher behauptet, daß Paul de Cassagnac nichts gethan habe, um die officielle Candidatur und die thätige Mitwirkung der Behörden bei seiner Wahl zu erlangen. Der Berichterstatter wies nach, daß dieß ein großer Irrthum, und gab unter Andern Mittheilung von einem Briefe Cassagnac's an einen Schulinspector seines Bezirks, worin er denselben auffordert, einen ihm feindlichen Schullehrer abzusetzen. Die Verlesung dieses Briefes gab Anlaß zu einem unbeschreiblichen Tumult. Cassagnac und die anderen Bonapartisten stürzten auf die Tribüne zu und riefen: „Zeigen Sie den Brief! Das ist eine Fälschung! Das ist erlogen!" u. s. w. Cassagnac geberdete sich besonders wüthend und zehn Minuten später mußte derselbe Cassagnac gestehen, daß er den Brief wirklich geschrieben habe. War es dieser Zwischenfall oder ein anderer Grund? Genug, als Cassagnac nun sich in eine lange Widerlegung des Berichterstatters einließ, zeigte er nicht mehr die Sicherheit, die er am ersten Tage der Debatte bewiesen und er schien sich zu seinen erneuerten Angriffen gegen die Mehrheit und gegen den Präsidenten der Republik erst anstacheln zu müssen. Seine Freunde unterstützten ihn freilich nach Kräften und der Lärm dauerte fort, bis Floquet von der Linken das Wort ergriff. Diesem gelang es, aber auch nicht ohne Mühe, sich verständlich zu machen. Er ist einer der Enquete-Commission, die sich in dem Wahlbezirk Cassagnac's genau nach den Vorgängen bei der Wahl erkundigt haben, und was er darüber erzählte, gab Cassagnac den Todesstoß. Am Schlusse seiner Rede hob Floquet sehr geschickt hervor, welche Beschimpfungen die ehemaligen Freunde Mac Mahons jetzt gegen den Präsidenten der Republik richten, während die Republikaner selbst in der Zeit, wo sich der Marschall als ihr entschiedener Gegner bezeigte, immer mit der gebührenden Achtung von ihm gesprochen haben. Nach dem Votum, wobei Rouher, zufällig oder absichtlich, mit der Linken aufstand, verließ Cassagnac den Saal mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen, meine Herren". — Die republikanischen Blätter bringen einen Brief des Grafen Montalivet, worin derselbe die ihm von der Linken angebotene Candidatur für den Senat annimmt.

Paris, 7. Nov. [Eine Versammlung der Vorsitzenden oder Verwalter der Marseiller Arbeitergesellschaften] nahm, wie man der „K. Z." berichtet, einstimmig folgenden Beschluß an:

„In Anbetracht, daß der Pariser Arbeiter-Congreß von der Regierung gewaltsam aufgelöst wurde, während alle Freiheit den Feinden der Republik zu Theil wurde, um zu Chartres und anderwärts gegen die bestehenden Staatseinrichtungen zu conspiriren und daß es den Delegirten der Körperschaften zukommt, die Freiheit derer sicherzustellen, welche an den Arbeiten des Arbeiter-Congresses von Marseille Theil nehmen werden; in Anbetracht, daß es die Pflicht der Vertreter der Nation ist, jedem Bürger das zur Discussion seiner Rechte und Interessen nothwendige Maß von Freiheit zu sichern, fordern die Vorsitzenden der Arbeitergesellschaften, welche sich zu dem Zwecke versammelt haben, den Marseiller Arbeiter-Congreß vorzubereiten, die Deputirten der Rhone-Mündungen auf, die Regierung in öffentlicher Sitzung betreffs der willkürlichen Auflösung des Pariser Arbeiter-Congresses zu befragen, um so zu erfahren, welche Haltung sie dem gegenüber einhalten wird, der in Marseille abgehalten werden soll. Sie benutzen außerdem die Gelegenheit, um den Opfern des antiliberalen Actes des Ministeriums ihre Gesinnungen brüderlicher Theilnahme auszudrücken."

Die Versammlung sprach alsdann den Wunsch aus, daß den Beschlüssen des Lyoner Congresses gemäß der Marseiller Arbeiter-Congreß im September 1879 stattfinde.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 11. Novbr. [Nachträgliches zu den Hofjagden.] Aus Ohlau vom 9. Novbr. schreibt man uns: Se. k. k. Hoheit der Kronprinz traf (wie gemeldet) mittelst Extrazug Vormittag nach 8½ Uhr hier ein und fuhr durch die Stadt nach dem Oderwalde. Nachmittag kurz vor 2 Uhr erfolgte die Rückkehr, wiederum durch die Stadt nach dem Bahnhofe. Dem Kronprinzen wurden während der 2 Tage seiner Anweisenheit mehrfache Bittschriften und Gnadengesuche überreicht. Unter anderen stand heut Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr eine circa 80jährige fast erblindete Frau mit ihren Enkeln an der Oderbrücke, deren Sohn wegen Majestätsbeleidigung zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Das von ihm selbst vorher eingereichte Gnadengesuch wurde von dem hiesigen Magistrat unterstützt und von dem hiesigen Kreisgericht in dem abgestatteten Berichte befürwortet. Es erfolgte aber auf Befehl des Justiz-Ministers die Abweisung. Jetzt haben die Mutter und Kinder des Verurtheilten ein erneuertes Gnadengesuch angebracht, welches der Kronprinz auf der Oderbrücke selbst in Empfang nahm. Es herrscht hier der allgemeine Wunsch, daß das zweite Gesuch Berücksichtigung finden und daß die arme Familie wieder ihren Ernährer erhalten möge.

X. [Knorr-Denkmal.] Unsere Stadt, namentlich die Promenade erhält eine neue Zierde. Das Vorsteher-Amt des Hospitals zu St. Bernhardin läßt nach erfolgter Genehmigung der städt. Behörden unter Leitung des Herrn Baurath Lüdecke nach dessen eigenen Entwürfen und Zeichnungen zum Andenken an den am 9. Mai 1847 verstorbenen Stadt-Baurath Knorr auf dem an die Promenade grenzende Theil des Hospital-Grundstückes aus schlesischem Sandstein ein Denkmal im gothischen Stil errichten, und hieran anschließend erhält das ganze Grundstück, nachdem die alte Festungsmauer beseitigt, auf sauber gemauerten Sockel mit Sandstein-Unterlage eine neue, entsprechende Umzäunung aus Schmiedeeisen. In der oberen Hälfte des Denkmals wird das Medaillon-Portrait des Baurath Knorr aus carrarischen Marmor, hervorgegangen aus der Werkstatt unseres Mitbürgers, des Bildhauer Rachner, eingelassen, und unter demselben die Inschrift: „Joh. Friedr. Knorr, Stadt-Baurath. — Wohl verdient um das Hospital zu St. Bernhardin und die städt. Promenaden-Anlagen." — Nachdem Breslau's Festungswerke geschleift, das dadurch gewonnene Terrain der Stadtgemeinde überlassen, erhielt von dem damals amtirenden Ober-Bürgermeister von Kospoth der Stadt-Baurath Knorr den Auftrag, eine die Stadt umschließende Promenade anzulegen; in welch' gelungener Weise Knorr seine Aufgabe gelöst, davon geben unsere in ihren Grundformen unverändert gebliebenen schönen Promenaden mit ihren prächtigen Bäumen Zeugniß. — In lebhaftester Weise interessirte sich Knorr ferner für das Hospital zu St. Bernhardin, dessen Obervorsteher er eine lange Reihe von Jahren war, und hat er dieses mildthätige Institut zu seinem Universal-Erben eingesetzt. — Stadtbaurath Knorr, der in seiner schlichten Weise für alles Schöne und Gute ein warmes Interesse zeigte, hat sich hier-für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken gesichert; sein Name wird stets mit Dank genannt werden.

—e. [Das „Breslauer Tageblatt",] welches von einem Herrn Heimann hierselbst an Stelle der eingegangenen socialistischen Zeitung „Die Wahrheit" herausgegeben und in der Buchdruckerei von Zimmer u. Co. gedruckt wurde, ist gestern von der Königlichen Regierung verboten worden. — Das Verbot erfolgte wegen einer Correspondenz über die bekannte Rawiczer Affaire.

* [Personalien.] Befördert: die Rechts-Candidaten Putzler zu Görlitz und Bartsch zu Friedeberg zu Referendarien; der Hilfs-Unterbeamte Müller zu Liegnitz definitiv zum Gefangenwärter, der Hilfs-Unterbeamte Knothe zu Rothenburg definitiv zum Boten und Executor. — Versetzt: der Kreisgerichtsrath Gregorius zu Lüben an das Kreisgericht zu Lauban, der Referendar Kutsche aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor an das Kreisgericht zu Liegnitz. — Ausgeschieden: der Referendar Fritsch zu Sagan behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Celle, der Referendar Zenker zu Lauban behufs seines Uebertritts in das Departement des Kammergerichts zu Berlin, der Diätar Bierend zu Grünberg in Folge Kündigung seines Dienstverhältnisses.

---

† **Löwenberg**, 9. Nov. [Nochmals das Kreis-Krieger-Denkmal. — Beerdigung.] Bei der Berichterstattung über die Enthüllungsfeier des hiesigen Kreis-Krieger-Denkmals wurde im Drange des Augenblicks der geistige Urheber dieses herrlichen Werkes anzuführen vergessen. Der Entwurf zu der durchaus genialen Idee gereicht dem Architecten, Herrn Regierungs-Baumeister Klutmann in Berlin, zur besonderen Ehre. Dasselbe gilt im engeren Sinne von den vortrefflichen Skulpturen der edlen, anmuthigen Germania, dem sinnig componirten Capitäll, den Medaillons mit den wohlgelungenen Bildnissen des Kaisers, des Kronprinzen, von Moltke und von Bismarck, so wie den wachthaltenden Adlern, zu welchen sämmtliche Modelle von dem Bildhauer Herrn Ed. Lürssen, Berlin, Lehrer an der dortigen Königl. Bauakademie, hergestellt wurden, wogegen die Ausführung in Stein von dessen Bruder Andreas übernommen wurde, welcher sich hierbei als ganz ausgezeichneter Steinbildhauer bewährte. Das Denkmal ist wegen seiner gelungenen harmonischen Gliederung, seiner originellen Composition und meisterhaften Ausführung nach dem Urtheile gediegener Sach- und Kunstkenner wohl mit das Schönste seiner Art in Schlesien. — Heut wurde in dem benachbarten großen Kirchdorfe Schmottseiffen der katholische Pfarr-Administrator Herr Töltsch zur Erde bestattet.

♉ **Aus dem Kreise Lüben**, 10. Novbr. [Trichinen.] Vor einigen Tagen wurde in Wurtschbelle, hiesigen Kreises, ein Schwein geschlachtet, welches vom Fleischbeschauer Breitschwert daselbst als mit Trichinen behaftet, bezeichnet wurde. Der Besitzer des Schweines, Stellenbesitzer Titze', ließ zur Sicherheit das Schwein noch durch den Fleischbeschauer Klinkhart aus Kattwasser untersuchen. Das Resultat der Untersuchung war aber dasselbe. Und auch die später in Liegnitz stattgehabte Untersuchung konnte kein anderes Resultat ergeben. Das häufige Auftreten von Trichinen im Kreise mahnt aber entschieden jeden Schweinebesitzer zur Versicherung gegen Trichinengefahr.

△ **Schweidnitz**, 10. Novbr. [Mord und Selbstmord.] Eifersucht hat in unsrer Nachbarschaft vor wenigen Tagen zwei jugendliche Menschenleben als Opfer gefordert. Im Dorfe Hohen-Poseritz hiesigen Kreises waren zwei Knechte vor Liebe zu ihrer Dulcinea — einer Dienstmagd — und deshalb auch von gegenseitigem bitterem Haß entbrannt. In solcher Stimmung trafen die beiden Rivalen am 7. d. M. aufeinander; der Großknecht ergriff eine Rodehacke und schlug damit dem Kleinknecht in den Schädel, so daß der Tod des Verletzten alsbald erfolgte. Um den Leichnam zu verbergen, legte der Mörder denselben bei einbrechender Dunkelheit in eine Karre, und lud ihn in eine Lehmgrube ab. Allein, sei es aus Furcht vor Strafe, sei es aus Gewissensqualen, schon am folgenden Tage machte der

---

Eine Selbstbiographie von Rosegger.

Die „Vossische Zeitung" hat den Dichter ersucht, seinen interessanten Lebenslauf für ihre Leser eigenhändig zu skizziren. Rosegger schreibt:

„Mein Vater war angestammter Besitzer einer kleinen Bauernwirthschaft in der Gemeinde Krieglach-Alpel, Obersteiermark. Diese Gemeinde besteht aus mehreren Bauernhäusern und Holzschlaghütten, die zwischen den meilenweiten Hochwaldungen jenes Gebirges zerstreut liegen. Mein Vater heirathete 1842 die Tochter eines Kohlenbrenners; hierauf wurde ich am 31. Juli 1843 geboren.

Schon von meinem fünften Jahre an mußte ich Rinder und Schafe hüten. Schule war in unserer Gegend keine. Der Kohlenbrenner Weissenbacher, der Vater meiner Mutter, hatte zur Winterzeit bisweilen ein bischen Schule gehalten; von ihm hatte auch meine Mutter das „Drucklesen" gelernt. Nun war aber der Mann längst todt. Da war es im Jahre 1847, daß in einer Nachbarspfarre der Pfarrer verjagt wurde, weil er noch aus der josefinischen Zeit her etwas freisinnig war. Der alte Mann ging eine Weile betteln, bis sich unsere Gemeinde Alpel erklärte, sie wolle ihn aufnehmen, wenn er von Haus zu Haus gehe und den Kindern das Lesen lehre. So kam der Schulmeister auch zu uns; wir saßen beide unter den großen Tannen vor dem Hause und er lehrte mich das Lesen und — fast gegen den Willen meines Vaters — auch das Schreiben.

Dann starb der Schulmeister und ich mußte wieder zum Vieh und bald auch zum Pfluge; ich mußte mit der Sense auf die Wiese und mit der Axt in den Wald. Mein Vater war aber nicht zufrieden mit meiner Körperkraft und meinte, für einen Bauer sei ich zu armselig, für mich wäre es am besten, wenn ich studiren und geistlich werden könnte. Ich hatte nämlich fort und fort mit Büchern zu thun. Alle Gebetbücher, Predigtbücher, Vieharznei-, Märchenbücher, hundertjährigen Kalender u. s. w., die in der Gegend zu haben waren, las ich. Eine alte Frau in unserm drei Stunden entfernten Pfarrdorfe Krieglich erschloß mir ihre ganze Bibliothek — da fand ich den Schiller, den Herder, den Klopstock, fand Zeitschriften, Jahrbücher geistlichen und weltlichen Inhaltes; ich las auf den Weiden beim Schafehüten, las in den Winternächten, las beim Essen, beim Leuchtspänekliebeu, daß es mit mir schon ein Kreuz war.

Am liebsten waren mir die illustrirten Volkskalender — wovon alljährlich ein neuer erschien; da ich aber kein Geld zum Kaufen hatte, so wollte ich mir solche Kalender selbst schreiben. Ein paar Kreuzer für Schreibzeug waren aufzutreiben und nun hub ich an und schrieb Kalender mit Erzählungen, Gedichten, Abhandlungen u. s. w., versah sie mit Bildern, so gut es ging; ich schrieb Zeitungen mit Neuigkeiten aus dem Alpel, schrieb Gedichte, Romane hinein, ich schrieb Dramen, Predigtbücher — die Kanzel war meine allererste geistige Anregung gewesen — ich schrieb nach und nach an die 15 Pfund Papier voll. Ich hätte die Schriften in der Nachbarschaft gerne kreisen lassen, aber die Leute konnten nicht lesen, und welche konnten, die wollten nicht. Ein Mädchen war, die Tochter des Meßners von Hauenstein, deren Vater nebstbei ein wenig mit den nöthigsten Waaren handelte, dieses Mädchen las meine Schriften, maßen bisweilen ein Gedichtlein in denselben vorkam, das sie anging — und schenkte mir Papier, Tinte und Federn dafür.

So trieb ich's an die zehn Jahre lang. Und mittlerweile liefen meine Eltern um und suchten Mittel, mich in eine ordentliche Schule zu bringen und studiren zu lassen. Ueberall hieß es, das Studiren koste wenigstens 1000 Fl.; da war mein Vater allverzagt, denn er hatte nicht 100 Fl. Nur der Dechant in dem 5 Stunden entfernten Birkfeld sagte, er wolle es versuchen, mich in Graz unentgeltlich anzubringen, vorher müsse ich aber bei ihm auf einige Zeit Unterricht nehmen. Nun (1855) gab mich mein Vater nächst Birkfeld zu einem Bauer in Kost, und sollte ich nun jeden Tag in den Pfarrhof zum Unterricht kommen. Aber schon am dritten Tage packte mich das Heimweh, um Mitternacht verließ ich meinen Kostbauer und eilte heimwärts, wo mich meine Eltern herb ausschalten und mir zu verstehen gaben, daß ich alle Leserei und Schreiberei in den Ofen werfen und nun nimmermehr klagen möge, wenn mir die Bauernarbeit schwer wäre! Ich fügte mich, ich klagte nicht; aber mein Körper war der strengen Feld- und Waldarbeit nicht gewachsen, so gab mich endlich (1860) mein Vater zu einem Schneider in die Lehre. Da ging ich mit meinem Lehrmeister vier Jahre lang als Wanderschneider von Bauernhaus zu Bauernhaus und wir verfertigten den Leuten ihr Gewand. In den Sonn- und Feiertagen war ich wieder bei meinem Vater, der mich stets in die entfernte Kirche schickte, denn er hielt sehr viel auf das Beten. Ich hinwiederum hielt noch mehr auf das Lesen und Schreiben und benutzte dazu bei Kienspanlicht die halben Nächte. Ich las und ich dichtete und ich schrieb. Auch während des Schneiderns dichtete ich, so daß mein Meister mit meinen Arbeiten nicht immer vollends einverstanden war. Trotzdem behielt er mich — als die drei Lehrjahre vorüber waren — auch noch als Gesellen bei sich und lohnte mich wöchentlich mit 90 Kreuzern. So viel Geld hielt ich für eine große Errungenschaft und ich war mit meinem Loose recht zufrieden. Mein geheimster und mein sündhafter Wunsch war aber, einmal von mir etwas gedruckt zu sehen. Und eines Tages, es war im März 1864, sandte ich eine Anzahl von Gedichten auf gut Glück an die Grazer „Tagespost", welche der Meßner von Hauenstein hielt und das Töchterlein des Meßners mir gerne zu lesen gab.

Der Redacteur der „Tagespost", Herr Dr. A. V. Svoboda, schrieb mir zurück, daß meine Gedichte wohl nicht gedruckt werden könnten, daß aber Spuren von Talent in denselben wären, daß ich noch Mehreres, was ich etwa geschrieben, schicken, und daß ich auch eine kleine Lebensbeschreibung von mir beilegen möge. Da war es zur selben Zeit, daß mein Firmpathe, der Bauer Simon Miesebner von Alpel in einer Waldangelegenheit nach Graz ging; dem gab ich meine 15 Pfund schweren Schriften mit, und er trug sie in einem Buckelkorb die 1½ Tage lange Fußreise nach Graz.

Nun vergingen Wochen und Monate, und ich hörte von meinen Schriften nichts. Endlich im December 1864 brachte die Grazer „Tagespost" einen langen Artikel mit der Aufschrift: „Ein steirischer Volksdichter". Da stand mein Lebenslauf d'rin, es standen Gedichte und Stilproben von mir d'rin, und es stand schließlich die Bitte d'rin, es möchten sich Menschenfreunde meiner annehmen, daß ich aus meinem Waldgebirge in die Stadt kommen und etwelches lernen könne.

Auf diesen Artikel schrieb mir ein Buchhändler aus Laibach, Herr Giontini, wenn ich wolle, so könne ich bei ihm in die Lehre eintreten und die Buchhandlung lernen, er stellte mir gute Bedingungen und schickte mir gleich das Reisegeld. Ich war rasch entschlossen, sagte meinem Meister die Arbeit auf, tröstete meine Eltern und Geschwister (ich habe deren vier) so gut es ging, und fuhr davon. In Graz besuchte ich Dr. Svoboda, um ihn persönlich kennen zu lernen und für seine Freundlichkeit zu danken. Er war mit meinem Plane, Buchhändler zu werden, einverstanden. Ich ging nach Laibach, wurde gütig aufgenommen und verpflegt. Aber mir wollte es in der fremden Stadt unter einer fremden Sprache nicht gefallen; das Heimweh kam und wurde trotz all' meiner Gegenwehr so mächtig, daß ich schon nach acht Tagen in die Steiermark zurückkehrte und fest entschlossen war, mein ganzes Leben im heimathlichen Waldlande zu verbringen. Zum Glücke sprach ich auf dieser Rückkehr wieder in Graz bei Dr. Svoboda zu, um ihm zu sagen, daß ich nach Krieglach Alpel zurückkehren und meine Schriften mitnehmen wolle. Dr. Svoboda ließ mich aber nicht mehr fort, er miethete mir ein Zimmer, nahm mir einen Instructor an, der mich in der Grammatik und im Rechnen unterrichtete, und suchte mittlerweile durch die Zeitung eine Lehranstalt für mich. Realschulen und Gymnasien blieben stolz verschlossen; aber die Grazer Akademie für Handel und Industrie öffnete mir gastlich ihr Haus. Viele Wohlthäter fanden sich nun, die mich unterstützten, darunter einer der hervorragendsten der Großindustrielle, P. Reininghaus.

Der Director der Akademie, Professor Franz Dawidowsky, nahm mich ganz in Pflege; der damals an dieser Anstalt docirende Religions-Professor Rudolf Falb — der nachher berühmt gewordene Astronom — unterrichtete mich in humanitären Wissenschaften.

Im Jahre 1869 hatte ich die Akademie absolvirt und sollte mich nun als Commis versuchen. Da war ich um diese Zeit so glücklich, die Bekanntschaft Robert Hamerling's zu machen. Der berühmte Dichter durchlas meine während der Studienjahre entstandenen Gedichte in steirischer Mundart und unterstützte deren Herausgabe unter dem Titel: „Zither und Hackbrett."

Das Büchlein machte den steirischen Landesausschuß auf mich aufmerksam, der mich mit einem Stipendium bedachte. Dieses Landesstipendium wurde später vom Minister Stremayr durch ein Staatsstipendium abgelöst. So konnte ich nun studiren und dichten, und entstanden allmählich folgende Werke: Tannenharz und Fichtennadeln, Geschichten, Schwänke, Skizzen und Lieder. Das Volksleben in Steiermark. In Charakterbildern dargestellt. 2 Bände. Aus Wald und Bergen. Stille Geschichten. Aus dem Walde. Ausgewählte Geschichten für die reifere Jugend, mit Illustrationen. Geschichte aus den Alpen, 2 Bände. Geschichten aus Steiermark. Gestalten aus dem Volke der österreichischen Alpenwelt. Sonderlinge aus dem Volke dee Alpen, 3 Bände. Die Schriften des Waldschulmeisters. Wanderleben. Waldheimath. Das neue Jahr. Volkskalender 1873—79. Streit und Sieg. Seit October 1876 redigire ich die Zeitschrift „Heimgarten".

Im Jahre 1870 ist es mir ermöglicht worden, eine Reise durch Deutschland und die Schweiz zu machen. 1872 ging ich nach Italien; in den Sommertagen der übrigen Jahre seit 1870 mache ich größere und kleinere Reisen in die Alpen.

Meine Eltern mußten — durch Mißjahre und Unglücksfälle gezwungen — 1869 ihr Heimathshaus fremden Händen überlassen. Sie zogen sich in ein Ausgedingshäuschen zurück, wo die Mutter nach wenigen Jahren starb. Meinem Vater ist es ermöglicht, seine alten Tage im schönen Thale der Mürz verleben zu können; meine Geschwister sind theils in Bauerndienste, theils in Eisenwerkschaften. Eine Schwester lebt mir als Haushälterin.

Im Jahre 1873 verheirathete ich mich mit der Grazer Bürgerstochter Anna Pichler, welche mir nach kaum zweijähriger Ehe der Tod entriß, nachdem sie mir zwei Kindlein geboren hatte."

Unglückliche in Borganie bei Mettkau durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende.

Δ **Schweidnitz**, 10. Nov. [Zwei frühere Landtagsdeputirte. — Landwirthschaftliche Winterschule.] In voriger Woche sind zwei der früheren Vertreter des hiesigen Wahlkreises im Landtage der Monarchie aus der Reihe der Lebenden geschieden, der Justizrath Teichmann in Breslau, welcher im Mai des Jahres 1848 in die nach Berlin berufene Nationalversammlung als Abgeordneter gewählt wurde, und der Rittergutsbesitzer Baron v. Richthofen auf Barzdorf, Kreis Striegau, welcher noch in einer der letzten Legislaturperioden Mitglied des Hauses der Abgeordneten gewesen. — Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule (Fachschule), welche unter der Leitung des Director Rieger steht, hat ihren dritten Jahrgang am 1. November begonnen. Zum Eintritt in dieselbe, in den ersten und zweiten Cursus, hatten sich 108 Landwirthe gemeldet, von denen 85 Aufnahme fanden, nämlich 64 als Schüler, 21 als Hospitanten. Dem ersten Cursus gehören 44, dem zweiten 41 an. Das Lebensalter der aufgenommenen variirt zwischen dem 15. bis 36. Lebensjahre. Der jedesmalige Cursus umfaßt die Zeit vom 1. November bis 31. März.

⊙ **Habelschwerdt**, 9. Nov. [Jubiläum. — Brandunglück.] Am 6. d. Mts. feierte der Schuhmachermeister Heinrich Dorn hieselbst sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Derselbe wurde am genannten Tage von einer Deputation der städtischen Behörden beglückwünscht und ihm hierbei in Rücksicht auf seine bedürftige Lage ein Geschenk von 15 M. überreicht. Der Jubilar, ein Greis von 81 Jahren, erfreut sich trotz seines hohen Alters einer ziemlichen Rüstigkeit. — Kürzlich brach in der Scheuer des Bauer Josef Latzel zu Bobischau hies. Kr. Feuer aus, welches dieselbe sammt den Erntebeständen des Besitzers sowie eines Nachbars, der seine Getreidevorräthe ebenfalls dort aufbewahrt hatte, zerstörte. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

—e. **Neisse**, 8. Novbr. [Philomathie.] Gestern hielt die hiesige wissenschaftliche Gesellschaft „Philomathie" in der Ressource ihre erste Wintersitzung ab. Dieselbe war von 39 Mitgliedern besucht. Der praktische Arzt Dr. Skutsch führte einen Pacquelin'schen Thermocautère vor und Realschullehrer Rose hielt einen Vortrag über Höhlenbildung in Kalkgebirgen, woran er eine Schilderung der Adelsberger Grotte knüpfte. Nachdem hierauf Postdirector Lachmund als Rendant der Gesellschaft Rechnung gelegt hatte und Decharge ertheilt worden war, fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Als Secretär wurde Realschullehrer Rose wiedergewählt; ebenso wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder, Rechtsanwalt Grauer, Postdirector Lachmund und Realschuldirector Dr. Sondhaus wiedergewählt; an Stelle des nach Ratibor versetzten Kreisrichters Eberhard wurde Realschul-Oberlehrer Dr. Schulte neu gewählt. Es gelangte sodann an die Mitglieder eine Brochure zur Vertheilung, welche der „Philomathie" von dem Breslauer Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens gewidmet worden ist, zur Erinnerung an den 2. Juni cr., an welchem Tage der genannte Verein die hiesige Stadt mit einem Besuche beehrt hatte. Die Brochure enthält eine Abhandlung des Geheimen Archivraths Prof. Dr. Grünhagen über diplomatische Besprechungen im Neisser Kapuzinerkloster 1741 und den am 2. Juni cr. im hiesigen Stadthause von dem Realschul-Director Prof. Dr. Reimann gehaltenen Vortrag über die Zusammenkunft Friedrichs II. und Josephs II. in Neisse. — Die „Philomathie" zählt gegenwärtig 76 Mitglieder.

[Notizen aus der Provinz.] * Neisse. Die „Liber. Neiss. Ztg." meldet: Am 7. d. begab sich eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Winkler, Beigeordneten und Stadtsyndicus Hellmann, Stadtverordneten-Vorsteher R.-A. Grauer und dessen Stellvertreter, Sanitätsrath Dr. Kasper, nach Brieg. Durch Vermittelung des Herrn Hofmarschalls, Grafen Eulenburg, war die Audienz bei Sr. Kaiserl. Hoheit bewilligt und durch Herrn Landrath von Reuß und Bürgermeister Heidborn in Brieg die Aufstellung der Deputation auf dem Festplatze in der Nähe des zu enthüllenden Denkmals vor dem Rathhause ermöglicht worden. Nachdem die Enthüllungsfeierlichkeit beendet und Se. Kaiserl. nebst Gefolge in das Rathhaus eingetreten war, wurde die Neisser Deputation in das Rathhaus befohlen, wo im Sessionssaale des Magistrats die Audienz bei Sr. Kaiserl. Hoheit stattfand. Nachdem Herr Bürgermeister Winkler den Dank der Stadt Neisse für die gnädige Befürwortung der Petitionen der städtischen Behörden wegen der Erwerbung des Festungs-Terrains zu Straßen, Plätzen und Promenaden ausgesprochen hatte, soll Se. Kaiserl. Hoheit, wie wir vernehmen, den Wunsch ausgesprochen haben, die Stadt Neisse, in welcher er 1866 längere Zeit geweilt und die sich seitdem bedeutend geändert und erweitert haben müsse, wiederzusehen. Auch nach der Kriegsschule und der Veränderung in den Umgebungen derselben soll Se. Kaiserl. Hoheit sich erkundigt haben. Nach Vorstellung der Mitglieder der Deputation und einigen weiteren Fragen über Neisser Verhältnisse wurde die Deputation huldvoll entlassen, welche noch am Abende des 7. d. Mts. wieder hierher zurückkehrte.

+ Nowag. Die „Liberale Neisser Ztg." berichtet von hier: Vorige Woche starb der jüngste Sohn eines hiesigen überzeugungstreuen Altkatholiken am Scharlachfieber. Selbstverständlich ließen die Eltern denselben von dem altkatholischen Pfarrer Jaskowski aus Neisse beerdigen. Dies ist seit zwei Jahren das dritte altkatholische Begräbniß an hiesigem Orte. Ausgerüstet mit den bekannten Waffen, Revolver und großen Steinen, im Gewicht von 7 Kilogramm, schleicht sich ein Individuum am Begräbnißmorgen früh 2 Uhr unter die Fenster des unmittelbar an die Dorfstraße grenzenden Wohnhauses. Dort trifft er die Mutter des Verstorbenen, die bereits aufgestanden und mit Vorbereitungen zum Begräbniß in der Wohnstube beschäftigt war. In derselben Stube schlafen der Ehemann und noch mehrere Kinder. Sofort eröffnet er ein furchtbares Bombardement durch die Fensterscheiben auf die in der Stube befindlichen Ketzer. Sechs große Steine werden mit ungeheuerer Schnelligkeit in die Stube geschleudert. Der eine fliegt der Frau unmittelbar am Kopfe vorüber bis an die jenseitige Wand der Stube; der andere fällt am Kopf eines Kindes zu Boden, ohne es jedoch zu verletzen; nur dem einen Mädchen fliegt ein Glassplitter in das Auge, worin er sich noch nach einigen Tagen befand! Die Frau in ihrer Todesangst schreit verzweifelnd um Hilfe; doch das rührt unseren christlichen Rächer nicht. Glaubt er doch in diesem Augenblicke ein Gott wohlgefälliges Werk zu thun: schwebt ihm doch der Martyrerruhm erhabener Vorbilder aus Kosten, Kähme, Schrotz u. s. w. vor. Die Steine werden wir nächstens in Neisse für die sich dafür Interessirenden zu öffentlichen Ansicht ausstellen. Die Untersuchung ist im Gange.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

k **Rawitsch**, 10. Novbr. [Bürger-Versorgungs-Verein.] Zum Andenken an die Einführung der Städte-Ordnung wurde hierorts im Jahre 1832 ein sogenannter Armen-Bürger-Fond gegründet, der gegenwärtig über ca. 30,000 M. verfügt, die durch Schenkungen und Vermächtnisse aufgebracht worden sind. Aus dieser Stiftung erhalten bedürftige, arbeitsunfähige Bürger eine monatliche Unterstützung. Diese Einrichtung ist zwar segensreich, ihre Mittel reichen aber nicht aus, der Noth wirksam entgegen zu treten. Im März d. J. regte daher Herr Seifensieder Koberne in einer zu diesem Zweck anberaumten Versammlung den Gedanken an, hierorts einen Bürger-Versorgungs-Verein, d. h. eine Art Pensionsanstalt zu gründen. Der Plan fand allgemein Beifall. Die Versammlung wählte Herrn Koberne zum Vorsitzenden des Comitee's, dem die Ausarbeitung eines Statuts übertragen wurde. In einer zweiten Versammlung am 25. April a. c. wurde das vorgelegte Statut endgültig festgestellt. In das Curatorium der Stiftung wurden die Herren Koberne, Vorsitzender, A. Müller, Stellvertreter, Pollack, Kassirer, Schulz, Schriftführer, Kaiser, J. Pätzold, J. Schöpke, Weissig und Wolff gewählt. Mitglied des Vereins kann jeder unbescholtene Bürger werden, der ein Eintrittsgeld von 1,50 und einen jährlichen Beitrag von 2 Mark zahlt. Ein Eintrittsgeld von 100 Mark entbindet von den laufenden Beiträgen. Das Curatorium rechnet außerdem auf Vermächtnisse und Schenkungen. Letztere sind schon ziemlich zahlreich eingegangen, und man hofft, daß die nach auswärts gesandten, bis jetzt zum Theil noch unbeantwortet gebliebenen Bittgesuche auch Erfolg haben werden. Von auswärts wohnenden, geborenen Rawitschern haben namhafte Beiträge gesandt: Gehlig-Breslau 500, Bauch-Breslau 100, Jelaffke-Ratibor 20 und Koberne-Lodz 21 M. Von hiesigen Bürgern sind eingegangen: Pollack 500, Koberne 150, Hahn 150, A. Müller 100, C. Viebig 100, Hausleutner 100, C. Pätzold 100, Wolff 100, H. Sprotte 50, Weissig 50 und Ed. Krüger 50 M. Die Innungen haben auch namhafte Beiträge gezeichnet. Der Verein, der gegenwärtig 160 Mitglieder zählt, verfügt schon jetzt über 3000 Mark.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 9. Novbr. Die „Polit. Corresp." bezeichnet die Nachricht eines englischen Blattes über ein angebliches Abkommen zwischen England und Oesterreich in Betreff der Räumung des türkischen Gebietes von Seiten der russischen Truppen als unbegründet. — Ebenso erklärt die genannte Correspondenz auf Grund ihr aus Petersburg zugegangener Mittheilungen von heute, alle umlaufenden ungünstigen Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland für absolut unwahr.

Wien, 10. Nov. Wie von den Zeitungen aus Serajewo von gestern gemeldet wird, hat eine Deputation der Begs dem Ober-Commandanten eine Adresse an den Kaiser überreicht, worin um die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn, um die Ausscheidung dieser Länder aus der religiösen Jurisdiction des Scheik-ul-Islam und um die Organisirung einer selbstständigen mohamedanischen Kirchenbehörde für Bosnien und die Herzegowina, ferner um die Auflösung der confessionellen Schulen, dagegen um die Errichtung von Volksschulen, endlich um die Gewährung einer Amnestie gebeten wird. Die Adresse ist von 59 der reichsten und zuverlässigsten der Mohamedaner von Serajewo unterzeichnet. Auf die von Murtai Beg bei Ueberreichung der Adresse an den Ober-Commandanten Philippowich gerichtete Ansprache erwiderte Letzterer, er sei durch die Adresse um so mehr erfreut, weil dieselbe aus der eigenen Initiative der Mohamedaner hervorgegangen sei. Die Amnestie sei bereits bewilligt.

Pest, 9. Novbr. Der Präsident der ungarischen Delegation, Szlavy, verlas in der heute stattgehabten Conferenz der ungarischen Delegirten den Text der Ansprache, welche er bei dem morgenden Empfang der Delegation an den Kaiser richten will. Nach der „Pester Corresp." berührt diese Rede die Frage des Berliner Mandates, würdigt die tapfere Haltung der Armee und die durch den Feldzug errungenen Erfolge und drückt die Bereitwilligkeit der Delegation aus, Alles zu thun, was die Großmachtstellung der Monarchie erfordere und was die materielle Kraft des Landes gestatte. Ferner wird die Nothwendigkeit betont, daß die Delegation die Details der Occupation und den durch dieselbe zu erreichenden Endzweck kennen lerne und daran eine Beleuchtung der finanziellen Gesichtspunkte geknüpft. Endlich wird den Gefühlen der Loyalität und Huldigung gegen den Kaiser Ausdruck gegeben. Die Ansprache wurde von der Conferenz mit großem Beifall aufgenommen.

Pest, 9. Navember. Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser für den Bereich der occupirten Länder eine allgemeine Amnestie erlassen und steht die Veröffentlichung einer diesbezüglichen Proclamation an die Bewohner Bosniens und der Herzegowina unmittelbar bevor.

Pest, 10. Novbr. Der Kaiser empfing heute Mittag die österreichische Delegation. Der Präsident derselben, Graf Coronini, hielt eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er unter dem Ausdrucke der Treue und der Ergebenheit versicherte, daß die österreichische Delegation auch diesmal nur ein getreuer Dolmetscher der Gesinnungen ihrer Vollmachtgeber sein werde, wenn sie bei der Berathung und Beschlußfassung über die ihr zugekommenen oder noch zukommenden Vorlagen der gemeinsamen Regierung, durchdrungen von dem Ernste des Augenblicks und in der Sorge für die Wohlfahrt, die Ehre und die Machtstellung der Monarchie, die in deren Interesse gestellten Forderungen mit den Rücksichten in Einklang zu bringen bestrebt sein werde, welche sie auf die Finanzlage des Staates und die wirthschaftlichen Bedrängnisse der Bewohner zu nehmen die Pflicht habe. — In seiner Erwiderung dankte der Kaiser für die Versicherung der loyalen Ergebenheit und erinnerte an die ernsten Verhältnisse, unter welchen die Delegation zuletzt versammelt gewesen war. Die Ereignisse im Oriente waren damals in eine entscheidende Phase getreten. Man stand an der Schwelle des Congresses, welcher die Resultate des Krieges mit den Forderungen des europäischen Gleichgewichtes und mit den nahe berührten Interessen der Monarchie in Einklang bringen sollte. Damals wurden der Regierung mit dankenswerthem Patriotismus die Mittel bewilligt, welche dieselbe in den Stand setzten, nach beiden Seiten hin ihren Einfluß auf dem Congresse und nach demselben erfolgreich zur Geltung zu bringen. Der Kaiser sprach sodann seine Befriedigung darüber aus, daß es dem Congresse gelungen sei, die eminente Gefahr eines europäischen Krieges zu beschwören. Der Berliner Friede habe einen neuen Zustand in den Balkanländern geschaffen, seine consequente allseitige Durchführung, für welche die Regierung des Kaisers mit aller Vertragstreue eintreten werde, sei geeignet, die Wiederkehr von Gefahren, die den Frieden Europas und die Interessen Oesterreichs bedrohten, wirksam zu verhindern. Zur Erreichung dieses Zieles haben die in Berlin versammelten Mächte beschlossen, daß die Occupation und Administration Bosniens und der Herzegowina Oesterreich-Ungarn übertragen werde. Er (der Kaiser) habe diese Aufgabe übernommen und bedauere, daß bei der tiefen Zerrüttung der inneren Verhältnisse jener Länder es nicht möglich war, die Occupation friedlich durchzuführen. Der Widerstand, den anarchische Elemente den wohlwollenden Absichten Oesterreichs entgegensetzten, sei durch die Tapferkeit der braven Truppen in kurzer Zeit gewichen. Die aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgegangene Armee habe bei dieser Gelegenheit die Probe ihrer Tüchtigkeit glänzend bestanden, wozu der Kaiser die Delegirten beglückwünscht. Die rasche durchgreifende Lösung der militärischen Aufgabe habe die Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina von dem Terrorismus der Aufwiegler befreit und es dem Kaiser möglich gemacht, die Rückberufung eines beträchtlichen Theiles der Occupationstruppen anzuordnen. Es werde nun das ernste Bestreben der Regierung sein, die Opfer, welche die Durchführung der Aufgabe erheische, mit der finanziellen Lage der Monarchie in Einklang zu bringen, um den Eintritt des Momentes thunlichst zu beschleunigen, in welchem die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina aus den Mitteln dieser Länder selbst bestritten werden können. Die Hoffnung, daß dies gelingen werde, erscheine um so begründeter, als die Beziehungen Oesterreichs zu allen Mächten fortwährend die besten seien. Es seien schwere Opfer, welche von den Delegationen verlangt würden, große historische Ereignisse seien mit nicht gewöhnlichen Anforderungen an die Monarchie herangetreten. Der Kaiser hege das Vertrauen, daß der Patriotismus seiner Völker und die Einsicht ihrer Vertreter hinter der Größe des geschichtlichen Momentes nicht zurückbleiben werde, daß die Delegirten ihre Bemühungen mit denen der Regierung vereinigen werden, damit das begonnene Werk zur Erhaltung des europäischen Friedens, zum Wohle und Ruhme der Monarchie, zur Consolidirung ihrer inneren und äußeren Verhältnisse einem glücklichen Ende zugeführt werde.

Paris, 10. November. Die „Agence Havas" meldet aus Beirut, daß der Vermittelung des franz. Generalconsuls Tricou die Ausgleichung der zwischen dem Generalgouverneur des Libanon-Vilajets, Rustem Pascha und dem Klerus des Libanon bestandenen Mißhelligkeiten gelungen sei. Der Generalgouverneur habe zu der Rückkehr des Bischofs Bistani seine Genehmigung ertheilt, der Bischof sei in der Bai von Dschuneh gelandet und werde vorläufig in der Provinz Kesruan seinen Aufenthalt nehmen.

London, 10. Novbr. Dem „Observer" zufolge wurde bei der jüngsten Anwesenheit des egyptischen Finanzministers Wilson in Paris ein Vertrag mit dem Credit foncier und dem französischen Syndikat abgeschlossen, in welchem sich diese verpflichteten, ihren Besitz an egyptischen Werthpapieren nicht an den Markt zu bringen und zwar während eines Zeitraums, der ausreichend lang bemessen sei, um inzwischen einer Belebung des egyptischen Credites und der Entwickelung der neuen Administration Zeit zu lassen.

London, 10. Nov. Bei dem gestrigen Lordmayorsbanket in Guildhall berührte Lord Beaconsfield in seiner Rede zunächst die indische Frage und hob hervor, daß ein Einfall in Indien von der Nord- und Westgrenze physisch unausführbar sei. Indessen könnten England dort leicht Verlegenheiten bereitet werden. Als es sich darum handelte, derartige Inconvenienzen zu beseitigen, seien Umstände eingetreten, welche die ernsteste Erwägung erfordert hätten. Man habe sich entschlossen, hiermit, wenn möglich, ein Ende zu machen und die erforderlichen Maßregeln dazu ergriffen. Wenn dieselben zur vollen Ausführung gelangt seien, so würde dieser Theil der Grenze aufhören, eine Quelle der Beunruhigung zu sein; es sei zu hoffen, daß man alsdann in guten Beziehungen mit den nächsten Nachbaren würde leben können und vielleicht sei die Stunde nicht fern, wo dies möglich sei. Der Premier kam sodann auf die mit der Pforte wegen der Abtretung von Cypern abgeschlossene Convention und hob hervor, daß in Folge derselben das Euphratthal sich in den Händen eines Alliirten befinde, welchem England seinen Beistand aus unmittelbarer Nähe leisten könne. England werde so in der von ihm verfolgten Politik die verhängnißvolle Suprematie eines einzigen Staates verhindern können. Die Ergebnisse des Berliner Congresses hätten dem Sultan die Unabhängigkeit seiner Hauptstadt und die unbezwingbare Controle der Dardanellen gesichert. Was die Nichtausführung des Berliner Vertrages betreffe, so sei nur die der Türkei für die Vertragsausführung vorgeschriebene Zeit verstrichen, alle wichtigen Bestimmungen des Berliner Vertrages aber seien auf dem Wege der Erfüllung. Die Insinuation, daß irgend eine Macht der vollständigen Ausführung des Berliner Vertrages sich entziehen wolle, müsse er entschieden zurückweisen. Die englische Regierung sei entschlossen, auf der buchstäblichen Ausführung des Vertrages zu bestehen; sie werde, wenn nothwendig an das englische Volk appelliren, um den Vertrag mit aller Energie und unter Benutzung aller ihrer Hilfsquellen aufrecht zu erhalten. Die politische Lage sei gegenwärtig gewiß eine ernste, aber keine gefahrvolle. Wenn die englische Bevölkerung würdig bleibe ihrer Vorfahren, werde das Reich niemals eine Minderung seiner politischen Stellung erleiden.

Madrid, 9. Novbr. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Cabinetskrisis werden von den der Regierung nahestehenden Blättern mit dem Bemerken für unbegründet erklärt, daß das Ministerium das Vertrauen der Cortes und dasjenige der Krone in gleichem Maße besitze.

Petersburg, 10. Novbr. Die durch die auswärtige Presse verbreitete Nachricht, die Rückkehr des Kaisers aus Livadia stehe früher bevor, als die Rückkehr ursprünglich in Aussicht genommen, ist vollständig unbegründet. Die Rückkehr Seiner Majestät soll wie gewöhnlich zum St. Georgsfest erfolgen, von einer Beschleunigung derselben ist keine Rede. Gänzlich unwahr sind auch alle Behauptungen von einer Erkrankung oder Indisposition des Kaisers. Die bezüglichen Behauptungen sind schon durch einzelne Botschaftsdementis widerlegt. Es kann hinzugefügt werden, daß die Nachrichten aus Livadia über das Befinden Sr. Majestät völlig zufriedenstellende sind. Graf Schuwaloff kehrt nach London zurück. Er wird dort in der Lage sein, die unmittelbarsten Anschauungen des Kaisers darzulegen. Der Tag der Rückkehr steht noch nicht fest. — Eine Commission zur Enquete über den Socialismus, von der verschiedene Zeitungen sprechen, ist nicht niedergesetzt und die Niedersetzung einer solchen auch nie in Aussicht genommen gewesen. Damit kennzeichnet sich alles über Vorsitzenden und sonstige Details Berichtete.

Petersburg, 10. Novbr. Hiesige amtliche Kreise bezeichnen es als evident, indem sie jede anderweitige Behauptung widerlegen, daß Rußland lediglich auf dem Boden des Berliner Vertrages allen Vorkommnissen in der Türkei gegenüber zu verharren habe. Dem entspricht in der vollsten und correctesten Weise das Verhalten des diesseitigen Botschafters in Konstantinopel, des Fürsten Lobanoff. Verlange er einerseits von der Pforte die pünktliche Erfüllung der in Berlin übernommenen Verpflichtungen, für welche sich die Macht der türkischen Regierung nicht immer ausreichend zeigt, so weiß er sich andererseits auch gebunden, was an ihm ist, von aller Unruhstiftung in Macedonien abzumahnen. Weder die Pforte, noch irgend eine andere Macht wird die Correctheit der Haltung des Fürsten Lobanoff in Konstantinopel bestreiten können. Im Uebrigen ist es außer Frage, daß man hier eine Verständigung mit England sowohl in Europa wie in Asien lebhaft wünscht. Die im eigenen Lande nicht durchdringende Autorität der türkischen Regierung macht diese Verständigung für Europa vielfach wünschenswerth, in Asien gilt es, durch Verständigung den Einfluß beider Mächte in diesem Welttheil zu erhalten, ihm für beide convenable Grenzlinien zu ziehen und die asiatischen Stämme nicht zu einer Erhebung aufzureizen.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

London, 9. Novbr. Die Nachricht des „Manchester Guardian" von einem zwischen Lord Beaconsfield und Graf Andrassy bei Schluß des Berliner Congresses vereinbarten Vertrage, Inhalts dessen England und Oesterreich sich verbunden hätten, Rußland event. zu nöthigen, die besetzten türkischen Territorien zum vertragsmäßig festgesetzten Termin auch wirklich zu räumen, entbehrt, nach aus ministerieller Quelle kommender Information, jeder Begründung. Als ebenso unbegründet wird auch die Journalnachricht bezeichnet, daß von der deutschen Regierung ein Ergänzungs-Congreß in Vorschlag gebracht worden sei.

London, 9. Novbr. Graf Schuwaloff, welcher am 15. Novbr. hier eintrifft, wird weder Wien noch Pest besuchen. Graf Schuwaloff soll, wie aus den vorangegangenen diplomatischen Verhandlungen geschlossen werden darf, der Ueberbringer sehr weitgehender Zugeständnisse Rußlands in Bezug auf die afghanischen Angelegenheiten sein.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 9. Novbr. Spiritus loco ohne Faß 51,5—51,6 M. bez., per April-Mai 52,3 M. bez., per Mai-Juni 52,5 M. bez., per November 51,3 bis 51,5 M. bez., per November-December 50,4—50,5 M. bez. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M.

Leipzig, 8. Nov. [Die heute hier stattgefundene außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Chemnitz-Wirschnitzer Eisenbahn-Gesellschaft,] in welcher 2618 Actien mit 187 Stimmen vertreten waren, genehmigte das mit dem königl. sächsischen Finanzministerium getroffene Uebereinkommen wegen Ueberlassung des Betriebs an die königl. sächsische Staatseisenbahnverwaltung und gab ferner ihre Zustimmung zu dem event. Verkauf der Bahn an den sächsischen Staatsfiskus für einen Kaufpreis von 600 M. nom. in 3proc. Rente.

Leipzig, 9. Nov. [Der Abschluß pro 3. Quartal der Allgemeinen deutschen Creditanstalt] ergiebt einen Gewinn von 1,715,325 Mark gleich reichlich 7½ pCt. des Actiencapitals pro Anno. Dieses Erträgniß überschreitet den Gewinn in der correspondirenden Periode des Vorjahres um 369,977 Mark.

Berliner Börse vom 9. November 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	94,80 bzB
Consolidirte Anleihe	4½	104,30 bz
do. do. 1876	4	94,75 bz
Staats-Anleihe	4	94,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,30 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 G
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,60 bz
Pommersche	3½	84,20 G
do.	4	94,90 bz
do.	4½	102,70 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,70 bzB
Schlesische	3½	86,70 G
Lndschaftl. Central	4	94,60 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,00 G
Pommersche	4	95,90 bz
Posensche	4	95,10 B
Preussische	4	94,90 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,00 bz
Sächsische	4	97,75 G
Schlesische	4	96,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	120,60 G
Baierische 4% Anleihe	4	123,25 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,70 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	72,50 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 244,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 144,90 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,10 bzG
Oldenburger Loose 137,00 B

Ducaten 9 60 bz	Dollars 4,18 G
Sover. 20,43 G	Oest. Bkn. 172,70bz
Napoleon 16,21 bz	do. Silbergd 173 bzG
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 197,50 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,60 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	96,75 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,90 bzG
do. do. do.	5	100,10 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,10 bz
do. do. do.	4½	98,25 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	99,50 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	93,75 bzG
do. do. Pfandbr.	5	93,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97 G
do. do. II. Em.	5	92,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,00 bzG
do. do. II. Em.	5	103,75 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	98,60 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	91,10 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	109,40 B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	95,25 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,10 G
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	53,40-53,50bz
do. (1./4. 1./10.)		53,50 B
do. Goldrente	4	61,40 bzB
do. Papierrente	4⅕	52,40 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	105,60 bz
do. Credit-Loose	fr.	— —
do. 64er Loose	fr.	258,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	143,60 bz
do. do. 1866	5	141,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	72,50 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	73,25 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	60,25 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	53,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,00 G
do. do. 1885	6	99,50 G
do. 5% Anleihe	5	104,10 G
Ital. 5% Anleihe	5	73,40 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	69,80 bzG
Rumänische Anleihe	8	100 B
Türkische Anleihe	fr.	10,90 bz
Ungar. Goldrente	6	71,30 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	70,30 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,20 bz
Türken-Loose — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99,80 G
do. III. v. St. 3¼g.	3½	84,80 G
do. do. VI.	4½	99,80 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,00 G
Berlin-Görlitz	5	101,50 G
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	84 25 G
Breslau-Freib. Lit. E.	4½	97,50 B
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	95 B
do. do. J.	4½	94,40 bz
do. do. K.	4½	94,40 bz
do. von 1876.	5	102,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	100,10 G
do. IV.	4	94,25 B
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,50 G
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	100 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,00 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 B
do. do. III. Ser.	4	93,75 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,80 bz
do. E.	3½	85,75 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,60 bzB
do. von 1869.	5	101,70 bz
do. von 1873.	4	91,75 G
do. von 1874.	4½	100,00 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100,50 G
do. do. III. Em.	4½	100,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	fr.	63,10 G
do. II. Emission	fr.	53,90 bz
Prag-Dux	fr.	19,10 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,00 bz
do. do. neue	5	84,30 G
Kaschau-Oderberg	5	59,00 bzB
Ung. Nordostbahn	5	55,70 etbzG
Ung. Ostbahn	5	52,60 G
Lemberg-Czernowitz	5	65,80 G
do. do. II	5	67,50 etbzG
do. do. III.	5	59,75 bz
do. do. IV.	5	56,25 bzG
Mährische Grenzbahn	5	51,75 bzB
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,60 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	64,00 etbz G
Oesterr.-Französische	3	337,00 G
do. do. II.	3	324,50 G
do. südl. Staatsbahn	3	236,25 bzG
do. neue	3	235,90 bz
do. Obligationen	5	81,10 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	81,75 bz
Warschau-Wien II.	5	96,25 bz
do. III.	5	93 bz
do. IV.	5	83,40 bz
do. V.	5	79,20 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	169,00 bz
do. do.	2 M.	4	167,95 bz
London 1 Lstr.	3 M.	6	20,23 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	196,20 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	197,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	172,30 bz
do. do.	2 M.	4½	171,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877		
Aachen-Mastricht	1	½	4	13,60 bz
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	77,40 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	90,70 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	9,10 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	11,90 bz
Berlin-Hamburg	11	11½	4	198,25 etbzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	83,00 bz
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	111,40 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	68,25 bz
Bresl.-Freib.	5	2½	4	62,25 bzG
Cöln-Minden	5¼	5 1/20	4	103,10 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	16,00 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9 2/7	4	102,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	11,00 etbzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	12,25 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	43,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	49,50 G
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,25 B
Märk.-Posener	0	0	4	16,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	128,25 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	69,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	8½	3½	127,00 bz
do. B.	9⅔	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	6	4	440,50-441,00
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	183,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	119,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	38,50 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅛	4	106,00 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	34,50 bzG
Rheinische	7½	7	4	108,00 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	6,00 bz
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	24,75 bzG
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	11,30 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,75 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	116,20 bz
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	— —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	21,00 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	31,50 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	21,00 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	36,50 G
Hannover-Altenb.	0	0	5	26,50 G
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	19,50 bzG
Märkisch-Posener	3¾	4½	5	85,90 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	76,80 bz
do. Lit. C.	5	5	5	104,50 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,60 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅖	6⅛	5	111,40 bzG
Rumänier	8	8	8	86,75 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	16,00 bz
Weimar-Gera	0	0	5	14,00 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	0	2	4	29,00 B
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	143,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	60,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	66,00 B
Braunschw. Bank.	5	3	4	82,70 B
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	64,00 G
Bresl. Wechslerb.	5 2/3	5⅓	4	73 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	74,00 B
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	104,50 bz
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	116,40 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,20 G
Deutsche Bank	6	6	4	103,25 bzG
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	154,00 G
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	83,25 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	132,25 bz
do. ult.	4	5	4	132,25-132,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	90,50 bz
do. junge	5½	5½	4	94,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	101,00 B
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	123,50 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	102,30 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	85,20 B
Lndw.-B. Kwilecki.	5½	4	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	111,70 bz
Luxemburg. Bank	6	6½	4	106,00 B
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,00 G
Meininger do.	2	2	4	76,50 bz
Nordd. Bank	8	8½	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	55,90 bz
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	65,30 bzG
Oest. Cred.-Actien	1¼	8⅛	4	386-387
Posener Pro.-Bank	6½	6½	4	97,50 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	85,00 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	118,10 G
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,25 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	87,00 G
Weimar. Bank	0	0	4	32,25 G
Wiener Unionsbk.	11 1/14	3½	4	111,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,40 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	62,00 G
Thüringer Bank	0	0	fr.	74,00 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	490 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,60 bzB
do. Reichs-u. Co.-B.	0	0	4	70,00 B
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	21,40 G
Nordd. Gummifab.	5	4	4	— —
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,20 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	87,00 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	fr.	950 bz
Donnersmarkhütt.	3	3	4	25,00 G
Dortm. Union	0	—	4	8,50 Gbz
do. abgest.	0	—	4	12,00 G
Königs- u. Laurah.	2	2	4	73,10 G
Lauchhammer	0	0	4	24,00 G
Marienhütte	6	3	4	46,00 B
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	73,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	9,50 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	82,00 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	90,00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	43,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	3,50 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	53,00 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	50,50 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	15,25 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	4	4	64,50 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	17,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	31,75 G
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,50 G
do. Porzellan	0	1½	4	34,50 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	24,00 B

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 11. Nov., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei ausreichendem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur zu den notirten Preisen verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,80—16,20—17,60 Mark, neuer gelber 13,40—16,00 bis 17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 11,60 bis 12,50 bis 13,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neuer 10,40 — 10,90 — 11,40 bis 12,40 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,20—12,20—12,80 Mark.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen niedriger, pr. 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,30 Mark.

Lupinen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20—8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten preishaltend.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	75	22	50	20	50
Winterraps	25	—	22	—	19	—
Winterrübsen	24	50	22	—	19	—
Sommerrübsen	24	—	21	—	19	—
Leindotter	21	—	20	—	17	50

Rapskuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen schwache Kauflust, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 37—40 bis 44 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 44 — 57 — 64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,50—27,50 Mark, Roggen fein 19,50—20,50 Mark, Hausbacken 19,25—19,75 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,50 Mark, Weizenkleie 7,20—8 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 9., 10.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 3°,2	+ 1°,2*)	+ 1°,3
Luftdruck bei 0°	329''',40	330''',48	331''',89
Dunstdruck	1''',86	1''',77**)	2''',25
Dunstsättigung	70 pCt.	79 pCt.***)	100 pCt.
Wind	S. 0.	S. 1.	NW. 2.
Wetter	bezogen.	trübe.	Regen.

Gestern *) + 1°5; **) 1'''99; ***) 87 pCt.

Nov. 10., 11.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 3°,3	+ 0°,9	+ 1°,9
Luftdruck bei 0°	332''',58	331''',18	329''',34
Dunstdruck	1''',98	1''',81	1''',35
Dunstsättigung	74 pCt.	83 pCt.	57 pCt.
Wind	W. 1.	S. 4.	S. 2.
Wetter	zieml. heiter.	heiter.	heiter.

Breslau, 11. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. — Cm. U.-P. — M. 34 Cm.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 10. November, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente —, —, 3% Rente —, Anleihe von 1872 112, 21, Türken 11, 12½, Spanier exter. —, do. intér. —, neue Egypter 275, 00, Chemins égyptiens 372, 50, Türkenloose —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 74, 40, österr. Goldrente —, —, ungar. Goldrente —, 1877er Russen —. Ruhig.

Berlin, 10. Novbr., Nachm. 1 Uhr 10 Min. [Privatverkehr.] Creditactien 387,50—388,50—387,00—389,00, Franzosen 441,50, Lombarden 120,00, 1860er Loose —,—, österr. Silberrente —, do. Papierrente 52,25 bis 52,10, do. Goldrente 61,25—61,10, ungarische Goldrente 71,25—71,40 bis 71,25, Italiener 73,40, Türken —, —, 5proc. Russen 78,90, Russische Noten per ultimo 197,50—197,25, Rumänier 35,00—35,20, Köln-Mindener Bahn 103,75, Bergisch-Märkische Bahn 77,75, Rheinische Bahn 108,25, Oberschlesische Bahn —,—, Galizier 102,75—103,40, Disconto-Commandit 133,40—133,00—133,50, Deutsche Bank —, Darmstädter Bank —, Reichsbank —, Laurahütte 73,10. Auf Rede Beaconsfield's fest, Galizier gefragt.

Nachbörse: Günstig. Creditactien 390,50, Franzosen —,—, Disconto-Commandit 133,75, Galizier 103,50, 1877er Russen 79,25, do. Noten 197,50, österreich. Goldrente 61,25, österr. Papierrente 52,25, ungar. Goldrennte 71, 40, Laurahütte —,—,

Frankfurt a. M., 9. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 465. Pariser Wechsel 81, 00. Wiener Wechsel 172, 50. Böhmische Westbahn 137½. Elisabethbahn 136. Galizier 204¼. Franzosen*) 219½. Lombarden*) 59¾. Nordwestbahn 92. Silberrente 53 7/16. Papierrente 52 7/16. Oesterr. Goldrente 61 5/16, Ungar. Goldrente 71¼. Italiener —. Russ. Bodencredit 73. Russen 1872 79¼. Neue russ. Anleihe 79¼. Amerikaner 1885 99 9/16. 1860er Loose 105½. 1864er Loose 258, 80. Creditactien*) 191⅞. Oest. National-Bank 675, 00. Darmstädter Bank 116⅜. Meininger Bank 76⅞. Hess. Ludwigsbahn 70½. Ungarische Staatsloose 148, 60. do. Schatzanweisungen, alte 102¼, do. Schatzanweisungen, neue 95¾. do. Ostbahn-Obligationen II. 62½. Central-Pacific 103⅝. Reichsbank 154⅜. Reichs-Anleihe 94⅞. Geschäftslos.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 191⅞, Franzosen 219½, Oesterr. Goldrente —, Ungarische Goldrente —, Galizier —, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 10. Nov., Nachm. [Effecten-Societät.] Wiener Wechsel —. Böhmische Westbahn 137¼. Elisabethbahn 135½. Galizier 204. Franzosen 220. Lombarden 59¾. Nordwestbahn 91¾. Silberrente 53⅜. Papierrente 52⅜. Goldrente 61⅜. Ungar. Goldrente 71¼. Amerikaner de 85 —, —. 1860er Loose —, —. 1864er Loose —, —. Creditactien 192. Oesterr. Nationalbank 676, 00. Darmst. Bank 116⅜. Meininger Bank —, —. Hess. Ludwigsb. —, —. Ungar. Staatsloose —, —. do. Schatzanw., alte —, —, do. do. neue —, —. Reichsbank —, —. 1877er Franzosen 220. Russen —. Ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 192¼, Franzosen —.

Hamburg, 9. Novbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberrente 53¼, Goldrente 61¼, Creditactien 191¾, 1860er Loose 106, Franzosen 548, Lombarden 148, Ital. Rente 73¼, Neueste Russen 78⅞, Vereinsbank 123, Laurahütte 73¼, Commerzbank 101¼, Norddeutsche 137½, Anglo-deutsche 31, Intern. Bank 84⅛, Amerik. de 1885 98⅜, Köln-Minden. St.-A. 103¼, Rhein. Eisenb. do. 108, Berg.-Märk. do. 77½, Disconto 4 pCt. — Sehr still.

Hamburg, 9. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen per Nov.-Dec. 174 Br., 173 Gd., per April-Mai 183 Br., 182 Gd. Roggen per November-December 123 Br., 122 Gd., per April-Mai 126 Br., 125 Gd. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 60. Spiritus fest, per November 44 Br., per November-Decbr. 42¼ Br., per Januar-Februar 42 Br., per April-Mai 42 Br. Kaffee ruhig, geringer Umsatz. Petroleum fest, Standard white loco 9, 40 Br., 9, 25 Gd., per November 9, 25 Gd., per November-December 9, 35 Gd. — Wetter: Sehr trübe.

Hamburg, 10. Nov., Nachm. [Privatverkehr.] Oesterr. Silberrente 53¼, do. Papierrente 52¼, do. Goldrente 61⅛, 1860er Loose 106, Credit-Actien 193, Lombarden 149, Franzosen 549, 1877er Russen 78⅞. Anfangs matt, Schluß recht fest.

Liverpool, 9. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 7000 B., davon 4000 B. amerikanische.

Liverpool, 9. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 B., davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Auf Zeit matt, am Platze 1/16 D. billiger. Futures stetig. Amerikaner aus irgend einem Hafen neue Ernte Januar-Februar-Lieferung 5 11/32 D.

Paris, 9. Novbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 27, 25, per December 27, 50, pr. Januar-April 27, 75, per März-Juni 28, 00. Mehl ruhig, per November 61, 75, per December 61, 75, per Januar-April 61, 75, per März-Juni 62, 25. Rüböl matt, per Novbr. 87, 25, per December 87, 25, per Jan.-April 86, 50, per Mai-August 86, 00. Spiritus fest, per November 61, 25, per Jan.-April 60, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Nov., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. November pr. 100 Kilgr. 50, 50, Nr. 5 7/8 pr. November per 100 Klgr. 56, 75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per November 59, 50, per December 60, 00, per Januar-April 61, 25.

Antwerpen, 9. Novbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer vernachlässigt. Gerste unverändert.

Antwerpen, 9. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22¼ bez. u. Br., Br., per Decbr. 22¾ Br., per Jan. 23¼ Br., per Febr. 23¼ Br. — Matt.

Bremen, 9. Novbr., Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 10, per December 9, 15, per Januar 9, 30, per Februar-April 9, 40.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.